

sie denn überhaupt noch bestehen in der Erscheinungen Flucht und im Strudel der endlosen Umwälzungen? Und wer hat wirklich das Glück, einem wohlgerundeten Kreis anzugehören, dem er sich lustvoll verbunden fühlt oder der ihm wenigstens nicht unliebig ist? Nicht was die Familie sein sollte und könnte, sondern was und wie sie wirklich und heute ist, sei maßgebend und der Erörterung würdig. Ist die Familie nicht in der Regel eine wahre Brutstätte tragischer Verwicklungen und bei näherer Prüfung nicht die Geschichte jeder Familie, im Zusammenhang gesehen, eine einzige Kette von Mißgeschick und Leid? Finden nicht seit jeher die Dichter den ergiebigsten Stoff zu Trauerspielen im Wechsel der Generationen, im Streit zwischen den Eltern und Kindern, der Eifersucht der Vettern, im Undank und Haß der Sippen? Und bieten nicht andererseits gerade die sogenannten glücklichen Familien ein abstoßendes Bild mit ihrem Dünkel und Besitzstolz, ihrer gegenseitigen Überschätzung, ihrer Herrschsucht, ihren abgeschmackten Gewohnheiten und angezüchteten Gebrechen? Das Tragische und das Komische ist nirgends so zu Hause. In der Familie werden die bösen und minderwertigen Eigenschaften der Menschheit mit besonderer Deutlichkeit offenbar. Die Überwindung der Familie, die Verengung ihrer Rolle, ihre Abdankung in der Gesellschaft erscheint in dieser Beurteilung und Einschätzung als die Voraussetzung jeder Höherentwicklung der Menschheit: der Freiheit, der Gerechtigkeit und besonders des guten Geschmacks. Wahlverwandtschaft trete an die Stelle des Blutes — so lautet die Losung der Freigeister und derer, die sich für solche halten.

Soviel steht fest: wenn und wo die Familie keine sachliche und örtliche Unterlage hat, wo weder Besitz noch ein Erbgut noch räumliche Nachbarschaft das Zusammenbleiben erfordert und erzwingt, reichen die idealen Werte in der Regel nicht aus, der Zersetzung zu widerstehen. Die Familie im klassischen Stil, die in Generationen vertikal und horizontal gegliedert, wird immer mehr zur Seltenheit; damit aber auch schwindet die gesellschaftliche Gruppe, die sich um die Familie konzentrisch aufbaut und durch Querverbindungen zu einem einheitlichen Körper verschmilzt, und damit eigentlich auch die Gesellschaft selbst, wie sie bisher bestanden hat.

Es gibt heute nur noch familiäre Inseln; wenige wirklich durchwohnte und durchlebte Häuser, die ein Eigenleben führen; und noch seltener haben sie die Kraft und Fähigkeit, größere Kreise um sich auszubilden und zu erhalten. Die zweckbestimmten Gemeinden, wie die Klubs, Parteien und noch mehr die Zufallsverbindungen treten an ihre Stelle. Und das ist ein sehr unvollkommener Ersatz, denn das Vitamin des Gemüts und der Gemütlichkeit mangelt. Es ist eine sozusagen kalte Gruppenbildung, die innerlich nicht durchseelt ist und daher auch leicht zerflattert und zerfällt,